Vögeln an bestimmten Örtlichkeiten, zu bestimmten Zeiten zu fangen. Alle diese Vögel werden durch einen besonderen amtlichen, nur einmal verwendbaren Fußring gekennzeichnet. Das Halten von Vögeln, die diesen Fußring nicht besitzen, ist künftig verboten. Damit ist der Vogelstellerei, die bisher in manchen Gegenden noch sehr in Blüte gestanden hatte, ein für allemal der Boden entzogen. Gleichzeitig beseitigt der Ringzwang die mancherlei Mißstände und Unzuträglichkeiten, die bislang bei der Belieferung der Vogelhandlungen und der Vogelliebhaber zu Tage getreten sind. Dadurch wird die gesamte Vogelliebhaberei künftig auf eine streng legale Grundlage gestellt. Vielleicht werden manche Vertreter des Tierbuches der Meinung sein, daß diese Vorschriften den Wünschen der Vogelliebhaber zu weit entgegenkommen; sie mögen jedoch bedenken, daß alle bisherigen Verbote nicht haben verhindern können, daß die Vogelstellerei nach wie vor gedieh, und daß gerade die Heimlichkeit, mit der der Vogelfersand und der Vogelschmuggel früher betrieben wurde, zu riesigen Verlusten unter den gefangenen Tieren geführt hat. Nach der nunmehrigen Legalisierung der Vogelhaltung werden diese Ubelstände in Fortfall kommen.

Naturschutz.*)

In unserem Sinne.

Wieder zwei Entschließungen gegen die Pasterzenstrafe. Unter ausdrücklichem Einverständnis der Vertreter der Stadtgemeinde Klagenfurt, der Kärntner Landesfachstelle für Naturschutz, der Kärntner Landeshauptmannschaft, des Heimatmuseums, des Ingenieurvereines, des Verschönerungsvereines, des Geschichtsvereines, der Sektion Klagenfurt und des Hauptauschusses des D. u. Ö. Alpenvereines wurde nachstehende Entschließung gefaßt:

„Die am 8. Mai 1936 tagende Hauptversammlung des Vereines Naturkundliches Landesmuseum in Klagenfurt legt gegen die durch die schwebenden Bauprojekte drohende Vernichtung der in naturwissenschaftlicher Hinsicht einzigartigen Gamsgrube wie gegen die Störung der großartigen Majestät der Pasterzenlandschaft schärfste Verwahrung ein, umsomehr, als es sich hier um ein Gebiet handelt, das zur Genugtuung aller Heimatfreunde gemäß der Widmung des Grundeigentümers unter gesetzlichen Schutz und Schirm des Landes Kärnten gestellt wurde. Die Hauptversammlung ersucht daher die Kärntner Landeshauptmannschaft, den unverletzten Bestand des Naturschutzparkes an der Pasterze gegen jede Weg-, Straßen- und Seilbahnanlage aufrecht zu erhalten.“

Desgleichen hat der „Verein der Ingenieure in Oberösterreich“ in seiner Hauptversammlung am 8. Mai d. J. einstimmig beschloffen, sich dem Protest gegen die Erbauung einer Straße in der Freiwand des Pasterzentromes anzuschließen und hat diesen Beschluß der Akademie der Wissenschaften und dem Verbands der österr. Ingenieur- und Architektenvereinigungen in Wien mitgeteilt. Unter einem hat er diesen Verband aufgefordert, sich dem Protest anzuschließen und auch andere Ingenieur-Vereinigungen aufgefordert, ein Gleiches zu tun.

Vom Schweizer Nationalpark. Wie dem Bericht für 1935 zu entnehmen ist, hat sich infolge mangelnden Entgegenkommens der Gemeinde Schuls der Nationalpark leider um die sogenannte Scarlreservat verringert; das Scarl-Tal wurde aber als eidgenössischer Jagdbannbezirk erklärt. Der Wildbestand des Parkes hat durch den schneereichen Winter etwas gelitten, kann aber

*) Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilungen aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen und um Übersendung entsprechender Zeitungsauschnitte
Die Schriftleitung.

trotzdem als sehr gut bezeichnet werden. Die Steinwildbestände haben sich nach den Schätzungen von 55 Stück (1933) auf 46 (1934) verringert, die Hochwildbestände in der gleichen Zeit von 110 auf 220, die Rehe von 140 auf 230 und die Gemsen von 1400 auf 1410 erhöht. Der Besuch des Parkes ist erfreulicherweise mäßig und betrug 503 Nächtigungen im Blockhaus Val Cluozza während des ganzen Jahres.

Naturschutzsünden.

An der „Gstetten“. Ein Mann stapft einsam durch die Gegend; er schaut bleibt stehen, geht wieder weiter, der gelben Wand, — der „Gstetten“, zu. Er kommt schon jahrelang hieher ins Ostland, wo die „Sunnvögel“, die Schmetterlinge — in herrlich entfalteter Pracht zuhause sind und alles Seltene eine letzte Zuflucht gefunden hat. Hier ist wahre Natur, der Einsame studiert ihre Geheimnisse. Man nennt ihn hier den „Gelsenjager“

Heiß brennt die Sonne nieder, es rührt sich nichts im weiten Raume, die Einsamkeit wirkt fast beängstigend. Hoch ragt die Gstetten auf in ihrer Öde, unten Schotter, oben Lehm nach ländlichen Begriffen, der Wissenschaft nach Löß.

Seitwärts im Anger liegt das „Schinderhäusl“, weiter drüben in der „Öden“ steht das „Steinerne Kreuz“

Selten kommt ein Mensch hieher, die „Öden“ wird gemieden. Der Fuchs umschlägt den Platz im weiten Bogen.

Am oberen Rande der „Gstetten“ sind Löcher im Löß bemerkbar, hier brütet die Gstettenschwalbe in einer Kolonie. Sie sind die einzigen Lebewesen in dieser drückenden Leere. Mit weichem Fluge streichen sie emsig zu und ab.

Immer weniger siedeln leider von Jahr zu Jahr, auch die „Öden“ und „Gstetten“ verschwinden, so wie alles.

Viktor Rauch, Schlosshof.

Zum niederösterreichischen Bach- und Flußregulierungsprogramm. So wie in den Vorjahren werden durch die Wasserbauabteilung der niederösterreichischen Landeshauptmannschaft auch im Jahre 1936 in Niederösterreich zahlreiche Fluß- und Bachregulierungen begonnen und fertiggestellt werden. An der Pfesting in Moosbrunn, an der Triesting in der Strecke Münchendorf-Oberwaltersdorf, in Leobersdorf und Hirtenberg, an der Schwarza bei Gloggnitz, an der Traisen, Pielach, Melk, Ybbs, am Kamp, Rußbach und an vielen anderen Stellen wird gearbeitet werden, sowie an den Hochwasserschutzdämmen an der March und an der Thaya.

Es werden also diese Arbeiten, die, wie die weiten Flächen überschwemmten Ackerlandes im heurigen Jahre an den genannten Orten zeigen, durchaus notwendig sind, auch Örtlichkeiten von hervorragender landschaftlicher Schönheit oder wissenschaftlicher Eigenart (Moosbrunn!) betreffen. Darum sei auch vom Naturschutzstandpunkt an die vielen Naturschutzsünden erinnert, die durch schlechte, oft allzu „technische“ Durchführungen von Regulierungsbauten entstanden sind, zum Schaden der Landschaft und der Volkswirtschaft. Möge bei diesen Neuarbeiten vom Jahre 1936 auch jene zeitgemäße Rücksichtnahme auf die Natur vorwalten, die eine schnurgerade Durchschneidung der Landschaft mit bis hoch in die Böschung hinauf ausbetoniertem Gerinnett vermeidet, Baum- und Strauchbestände schont und Neupflanzungen durchführt. Der Ruf nach einer naturgemäßen Böschung, unter Hinweis auf die Regulierungsfolgen für Fischerei, Jagd, Landwirtschaft (Grundwasserspiegelsenkung!) Fremdenverkehr und nicht an letzter Stelle für schöne Gestaltung unseres eigenen Lebensraumes möge bei den zuständigen Stellen gehört und berücksichtigt werden. Dann würde gewiß der Wunsch zahlreicher Natur- und Heimatfreunde in Erfüllung gehen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [1936 7-8](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Naturschutz: In unserem Sinne; Naturschutzsünden 141-142](#)